

27. April 2016

## Tango und Messe, das passt

**Die Christuskantorei Freiburg unter der Leitung von Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung führte in Sulzburg die "Misa a Buenos Aires" auf.**



Die Tangomesse in St. Cyriak in Sulzburg wurde eifrig beklatscht.  
Foto: Gabriele Hennicke

SULZBURG. Tango und eine liturgische Messe – passt das zusammen? Hatte doch der britische Dramatiker George Bernard Shaw den Tango einst als den vertikalen Ausdruck eines horizontalen Verlangens bezeichnet. Die Christuskantorei Freiburg unter der Leitung von Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung stellte sich dieser Herausforderung in der besonderen Atmosphäre der Kirche St. Cyriak in Sulzburg, die als einer der ältesten deutschen Kirchen gilt.

Die "Misa a Buenos Aires" des argentinischen Komponisten und Dirigenten Martin Palmari stand im Mittelpunkt des beeindruckenden und gelungenen Konzertes. Begleitet von Wolfgang Weniger am Bandoneon, der Mezzosopranistin Martina Jäger, Christian Drengk am Klavier und einem Streichquartett sang der agile Chor nicht nur die 1996 entstandene Tangomesse, sondern brachte auch Werke von

Astor Piazzolla, dem Hauptvertreter des Tango Nuevo, zu Gehör. Mächtig und akzentuiert zugleich gestaltete Hae-Kyung Jung den Einstieg in das "Kyrie".

Lyrische und stimmungsgewaltige Abschnitte wechseln sich ab, immer wieder tritt besonders das Bandoneon hervor. Mit seiner schmelzenden und dann wieder fast scharfen Klang schlägt das von dem Deutschen Heinrich Band entwickelte Handzuginstrument, das mit deutschen Einwanderern nach Argentinien kam und zum unverzichtbaren Bestandteil der Tangomusik wurde, die Zuschauer in seinen Bann. Palimieri orientierte sich in seiner Komposition durchaus an Bachs Messen, das stilistische Vorbild des großen Meisters ist in vielen Passagen hörbar.

Das Wechselspiel zwischen Soli und Chor erinnert an die Gattung der Kantatenmessen. Jazziger wird es in den Mezzosopran-Soli, der 2009 mit dem Markgräfler Kunstpreis der Stiftung Markgräflerland ausgezeichneten Sopranistin Martina Jäger. Im "Qui tollis", mit schmelzendem Violinsolo und schwebenden Zupfbass-Impulsen treten die jazzigen Elemente der Messe besonders hervor. Im direkt an das "Kyrie" anschließenden "Gloria" dominieren rhythmische Phrasierungen. Den jubelnden Lobpreis umschließt der melancholische Mittelteil des "Qui tollis".

Nun folgen mit "Ave Maria" und "Milonga" zwei Instrumentalstücke von Astor Piazzolla. Immer wieder tritt neben der Violine das Bandoneon mit seinem ganz besonderen Klang hervor, entstehen schmelzende und zugleich melancholische Klänge, Klavier und Bass begleiten im typischen Tangorhythmus. Fast verhalten wirkt das Spiel von Wolfgang Weniger, der als Akkordeonist in einem Klezmer-Trio zum Tango und zum Bandoneon-Spiel kam. Ruhig hält er das Instrument auf seinen Knien – und entlockt ihm doch äußerst dynamische Klänge.

Es folgt mit dem "Credo" das Herzstück der Messe. Auch die Tangomesse nimmt musikalisch Bezug zu den textlichen Inhalten. Dem eindrücklichen "Cruzifixum" des Chores folgte ein jazziges "Resurrexit", eingeleitet vom Bandoneon. Erneut unterbricht Hae-Kyung Jung den Fortgang der Messe. Es erklingen bekannte Piazzolla-Stücke: "Oblivian" und "Libertango" a capella vorgetragen vom Chor und das zugleich sehr sinnliche und expressive "Adios Nonio" in Instrumentalfassung.

Weiter geht es in der Messe mit dem bewegten und jazzigen "Sanctus" mit Mezzasopran-Solo, dem ein schwelgerisches, jubelndes und versöhnliches "Benedictus" folgt. Störend wirkt erneut der Applaus des Publikums, das durch die Unterbrechungen der Messe wohl Orientierung verloren hat. Mit dem "Agnus dei" schafft Palimieri einen Bogen zum Fugenthema des "Kyrie". Nach und nach baut sich die ganze polyphone Vielfalt des Lebens auf, um am Ende im "Dona nobis Pacem" leise und getröstet auszuklingen. Ein einzigartiges, beschwingendes und bewegendes Konzerterlebnis. Große Begeisterung beim Publikum. Tango und Messe, das passt.

Autor: Gabriele Hennicke